

Der Golf von Ambrakia und sein Umland – Bericht über eine Forschungsreise im Nordwesten Griechenlands

Der Golf von Ambrakia bildet gewissermaßen die nordwestliche Grenze der griechischen Welt. Nordöstlich seiner Uferlinie siedelten die Epiroten und Amphilochier, die die antiken griechischen Autoren für Barbaren hielten, während im Süden das Gebiet der Akarnanen angrenzte und Griechenland ‚begann‘.¹ Im Westen weist der Ambrakische Golf eine schmale Öffnung zum Ionischen Meer hin auf, in Nachbarschaft zu den Ionischen Inseln und besonders Leukas. Hier führte die Route entlang, die für die Überfahrt zwischen Griechenland und der Italischen Halbinsel und damit zwischen östlicher und westlicher Mittelmeerhälfte von entscheidender Bedeutung war.

Die Küste des Ionischen Meeres wird auf dieser Höhe über weite Strecken von schroffen Gebirgszügen dominiert und es gibt, wenn überhaupt, nur kleine Buchten zum Anlanden, denen jedoch die Verbindung mit dem Hinterland fehlt. Angesichts dieser landschaftlichen Beschaffenheit bietet der Ambrakische Golf eine der wenigen Möglichkeiten, ins Binnenland von Epirus und Nordwestgriechenland zu gelangen. Ein von mir geplantes Projekt möchte die Bedeutung des Golfes von Ambrakia in der Region und seine Verbindungen zum Umland untersuchen.

Hierfür ist die Erfassung der topographischen und räumlichen Zusammenhänge der Golfregion und ihrer Verbindungswege grundlegend. Die zweiwöchige Reise vom 02.04.–16.04.2025, die mir durch die freundliche Unterstützung der Ernst-Kirsten-Gesellschaft ermöglicht wurde, diente genau diesem Zweck. Deshalb habe ich nicht nur die unmittelbaren Golfküsten, sondern die sie umgebenden Regionen größerflächig in die Reise mit einbezogen. Daneben konnte ich auf diesem Wege auch die archäologischen Museen und die in ihnen ausgestellten Inschriften und weiteren materiellen Funde in Augenschein nehmen. Im Folgenden möchte ich meine Reiseroute und einige meiner Eindrücke beschreiben.

Da ich mich zuvor in Athen aufgehalten hatte, fuhr ich am 02.04.25 mit meinem dort abgeholten Mietauto nach einem Besuch des Isthmos und der archäologischen Stätte von Korinth entlang der nördlichen Peloponnes-Küste bis nach Patras. Von dort setzte ich tags darauf mit der Fähre von Rio nach Andirrio über, was mir eine ausgiebige Betrachtung sowohl der eindrucksvollen Brücke, die über diese beiden Punkte die Peloponnes mit dem Festland verbindet, als auch der Öffnung des Korinthischen Golfes ermöglichte. Von Andirrio aus unternahm ich die Fahrt über gewundene Straßen und abenteuerliche Brücken durch die aitolischen Berge, die mir neben vielen herrlichen Aussichten auch einen Panorama-Ausblick über den Trichonis-See einbrachte. In Thermos, dem einstigen Hauptort der Aitolier, angekommen, besichtigte ich die Stätte und das Archäologische Museum, wo unter anderem die Überreste des dortigen Apollon-Tempels sowie ein inschriftlich erhaltener Vertrag über ein Bündnis zwischen Aitolern und Akarnanen (um 262 v. Chr.)², der als Grenze zwischen beiden Völkerschaften den Fluss Acheloos festlegt, ausgestellt sind.

¹ Zu dieser Auffassung etwa Ps.-Skymn. 444–445; Ps.-Skyl. 33; Hdt. VIII 47; Thuk. I 47,3.

² StV III 480 = Syll.³ 421 = IG IX 1², 1, 3A.

Anschließend fuhr ich nach Agrinio; der Besuch des dortigen kleinen Archäologischen Museums dauerte nicht allzu lang, im Gegensatz zu dem ausgiebigen Regen, der den ganzen Abend anhielt.

Am nächsten Tag ging es westwärts, und ich hielt am antiken Theater von Stratos. Diese Stadt war einst die wichtigste Stadt Akarnaniens und dominierte die weitläufige Ebene, die sich westlich des Trichonida-Sees anschließt und vom Acheloos durchzogen wird, der in der Antike wohl bis Stratos schiffbar war. Etwa zwischen 251–243 v. Chr. wurde Akarnanien zwischen seinen Nachbarregionen Epirus und Aitolien aufgeteilt.³ Stratos gehörte seitdem zu den Aitolern. Weiter ging die Fahrt für mich am Amvrakia-See vorbei durch den engen Durchlass, der auf das heutige Loutraki am Südufer des Ambrakischen Golfes zuführt, und dann gleich wieder hoch hinauf nach Thyrio, zum antiken Thyrrheion. Dieser Ort liegt gut versteckt vor Blicken aus der Ebene in 420m Höhe an den Ausläufern des zentralakarnanischen Bergmassivs, und seine strategische Lage erklärt sich ferner, sobald man den Blick hebt und feststellt, dass von hier sowohl ein großer Teil des Südufers des Ambrakischen Golfes als auch dessen Eingang bis hin zur Insel Leukas zu überschauen ist. Das kleine Archäologische Museum von Thyrio bietet vor allem ein paar inschriftliche Fragmente und Keramik; der um 212/211 v. Chr. geschlossene berühmte römisch-aitolische Bündnisvertrag, in dem die Aitoler im Kontext des Krieges gegen Philipp V. zu Bundesgenossen der Römer wurden und ihnen dafür die Inbesitznahme Akarnaniens in Aussicht gestellt wurde, befindet sich mittlerweile im neuen Xenokrateion-Museum in Mesolongi.⁴

Danach fuhr ich weiter nach Leukas, jener Insel, die durch eine seichte Meerenge kaum vom Festland getrennt erscheint. Im heutigen Hauptort Lefkada nahm ich für zwei Nächte Unterkunft – der erste Abend diente der Besichtigung dieses Ortes mit seiner charmanten Fußgängerzone im Zentrum. Glücklicherweise saß ich überdacht vor einem Restaurant und aß zu Abend, als ein neuerlicher Platzregen die Gassen flutete, und konnte so gemütlich die Routiniertheit der Einwohner/-innen mit derartigen Wetterlagen beobachten, die unter Türrahmen Schutz suchten und danach das Wasser mit Besen in die Kanalisation fegten. Der Westen Griechenlands weist eine wesentlich höhere Niederschlagsdichte auf als der Osten jenseits des Pindos, da die Wolken auf der Westseite dieses Gebirges häufig abregnen. Der Wasserreichtums Westgriechenlands begünstigt unter anderem auch die Zucht von Rindern, für die das antike Epirus bekannt war. Am nächsten Tag besuchte ich zunächst das Archäologische Museum. Danach fuhr ich an der Ostküste entlang nach Nydri, wo es in den Bergausläufern des zentralen Bergmassivs Wasserfälle zu bestaunen gibt sowie einen durch mehrere vorgelagerte Inselchen und eine Halbinsel gut geschützten Hafen. Wie ich im Museum gelesen hatte, hatte der ehemalige Direktor des DAI Athen Wilhelm Dörpfeld hier Ausgrabungen durchgeführt, mit denen er nachweisen wollte, dass Leukas das von Homer als Heimat des Odysseus genannte Ithaka sei.

Da es noch nicht so spät am Nachmittag war, fuhr ich auf die andere Seite der Insel zur Paralia Misos – ein schöner Sandstrand in einer von steilen Klippen umgebenen Bucht, in

³ StV III 485 = Pol. 9,34,7.

⁴ StV III 536.

die nur über einen steilen Aufstieg durch einen Wald und einen ebensolchen Abstieg an der Steilküste zu gelangen war. Der Anblick des kobaltblauen Meeres machte die Mühen schnell vergessen. Auf dem Weg zurück nach Lefkada gab es erneut eine famose Aussicht auf die Meerenge zwischen Leukas und dem Festland, die von Sandbänken durchzogen ist.



Abbildung 1: Regen auf Leukas sowie Nordspitze von Leukas

Der nächste Tag war dem Südufer des Golfes gewidmet, und führte mich zunächst an den südlichen Eingang des Ambrakischen Golfes, nach Aktio, wo heute hauptsächlich eine Bootslagerungsstätte zu sehen ist. Den schon in der Antike bezeugte Reichtum des Golfes an Fischen, Schalentieren und Muscheln findet man hier entlang der Uferlinien bestätigt.⁵ Nach einem Abstecher auf die Landspitze mit dem Hauptort Nea Kamarina gelangte ich nach Anaktorio (auch: Vonitsa). Die Stadt wird von einem Hügel mit einer venezianischen Befestigungsanlage gesäumt und liegt strategisch günstig in der ersten geschützten Bucht nach dem Eingang des Golfes. Vom Ufer aus kann man über eine Brücke auch auf das Inselchen Koukoumitsa gehen und es auf einem Spazierweg umrunden. Dabei erhält man einen guten Blick in die Mitte des Golfes. Im seichten Wasser entlang des Ufers liegen unzählige Seeigel. Im Anschluss fuhr ich weiter nach Loutraki, das an einem der Ausläufer des Golfufers liegt und dessen Hinterland eine der wenigen Routen ins akarnanisch-aitolische Landesinnere bietet. Im heutigen Ort gibt es nicht allzu viel zu sehen, daher fuhr ich weiter nach Amphilochia, das an der äußersten südöstlichen Spitze des Golfes gelegen ist. Auch hier befindet sich mit einem engen Durchgang zwischen zwei Bergrücken einer der wenigen Verbindungen ins Landesinnere, was die strategische Position des Ortes erklärt; eine weite Sicht auf den Golf selbst ist von hier aus nur sehr begrenzt möglich. Zudem befand sich in der Antike hier der Übergang zwischen dem akarnanisch-aitolischen Gebiet im Süden des Golfes und dem der Amphilochier östlich davon, die als Nichtgriechen gesehen wurden. Thukydides spricht auch von den Agraiern, die hier vermutlich im

⁵ Aelian. 13,19; Athen. 3,92d; 7,311a; 326d; 305e; 328a; Plin. nat. 9,115.

Hinterland des Ostufers des Ambrakischen Golfes u. a. auf Höhe von Amphilochia gelebt haben.⁶ Von dort fuhr ich abends nach Arta – das antike Ambrakia –, wo ich erneut für zwei Nächte eine Unterkunft hatte.

Am nächsten Morgen besuchte ich das Archäologische Museum von Arta. Hier ist unter anderem ein inschriftlicher Grenzvertrag zwischen den Ambrakioten und dem benachbarten Charadros um ca. 167 v. Chr. zu sehen, der zahlreiche Regelungen für das Nebeneinander der beiden Gemeinden trifft.⁷ Charadros wird zumeist am Fluss Louros am Nordufer des Ambrakischen Golfes lokalisiert. Die Grabstelen aus Ambrakia weisen einen eigentümlichen Stil auf, da sie mit eingravierten floralen Zweigen dekoriert und die Namen der Verstorbenen durch ‚Zierleisten‘ hervorgehoben werden. Auch über die Athamanen, eine im Pindos lebende Völkerschaft, und über Ortschaften im Umland des Ambrakischen Golfes, etwa Orraon, bietet das Museum Informationen. Danach fuhr ich das Ostufer des Golfes noch einmal ab, ins Gebiet der Amphilochier. Zwischen den Orten Ambelaki und Loutro wird das antike Argos Amphilochikon, der Hauptort, gelegen haben. Für eine Nähe dieses Ortes zu Ambelaki spricht die strategisch günstige Lage von dessen Position, da von dort der gesamte Golf von Ambrakia mitsamt Süd- und Nordufer zu überblicken ist. Auch der ominöse Hügel Olpai, wo Thukydides zufolge Amphilochier und Akarnanen eine gemeinsame Schiedsstätte besessen haben sollen⁸, hat an dieser Ostküste des Golfes gelegen; heute fällt nördlich des Ortes Boukka besonders ein gestreckter, bewaldeter Hügel mit zwei Kuppen in den Blick. Den Rest des Tages verbrachte ich damit, die Stadt Arta und die antiken Überreste von Ambrakia in Augenschein zu nehmen, von denen das Polyandron, die westliche Nekropole, der Apollontempel und das kleine Theater zu nennen sind.

Tags darauf fuhr ich am Tal des Fluss Louros entlang gen Norden, da dieses Tal eine wichtige Route zwischen dem Golf und dem Becken von Ioannina, dem Kernland der epirotischen Molosser, bildet. Auf dem Weg gibt es etwa ein römisches Aquädukt zu sehen, das die von Octavian gegründete Stadt Nikopolis mit Wasser versorgte und von dem ein imposantes Stück noch gut erhalten ist. Anschließend fuhr ich durch den Amvrakikos-Nationalpark, der die Feuchtgebiete am Nordufer des Golfes umfasst, die durch die stetigen Ablagerungen der Flüsse Louros und Arachthos, die sie aus dem Landesinneren herbeibringen, entstanden sind, weshalb das Nordufer des Golfes heute mehr Fläche umfasst als in der Antike. Im Nationalpark gibt es u. a. Flamingos zu sehen. Über schmale Landbänke fährt man über Salaora bis nach Koronisia, einer Insel(gruppe) inmitten des Ambrakischen Golfes. Ich fand einen herrlichen Rundwanderweg über Ákra Krakónisa und Péra Nisi zurück nach Koronisia, der mir Ansichten in alle Richtungen des Golfes ermöglichte und mich in die einmalige Lage brachte, aus der Mitte des Golfes in alle Himmelsrichtungen zu schauen und die jeweiligen Ufer sozusagen vom Wasser aus zu studieren. Ich war begeistert.

⁶ Thuk. 2,103; 3,106. 111. 113f.

⁷ StV IV 665 = SEG 35, 665.

⁸ Thuk. 3,105,3



Abbildung 2: Blick von Ambelaki am Ostufer über den Ambrakischen Golf sowie Wanderweg auf Koronisia mit Blick auf die Süd- und Ostküste des Golfes

Abends hielt ich an der Burg Rogoi bei Néa Kerasoúnta, da der Ort mit der kassopischen Stadt Bouchetion in Verbindung gebracht wird; danach fuhr ich nach Preveza, wo ich die nächsten zwei Nächte übernachtete. Am Folgetag besuchte ich Kassope, das in 700m Höhe auf einem Hochplateau in einem Bergrücken liegt, an dem noch immer Hirten ihre Schafherden weiden. Von hier hat man einmal mehr eine grandiose Aussicht auf die Öffnung des Ambrakischen Golfes und Leukas, diesmal von Norden aus. Hier lebten die Kassopaioi, ein Stamm der epirotischen Thesproter.⁹ Erhalten sind u. a. Wohnhäuser, eine Agora mit einem Katagogion, das als Gebäude zur Unterbringung von Besuchern des Ortes oder als Marktgebäude gedeutet wird, ein Prytaneion und Bouleuterion sowie weiter oben am Berghang ein griechisches Theater mit ca. 6.000 Sitzplätzen. Ganz in der Nähe, am gegenüberliegenden Berg, befindet sich das Denkmal des „Tanz von Zalongo“, zu dem man nach einem steilen Aufstieg gelangt. Hier sollen sich zu Beginn des 19 Jh. die Frauen von Souli im Angesicht der anrückenden Osmanen in den Abgrund gestürzt haben, um sich diesen nicht ergeben zu müssen. Auch hier hat man eine großartige Aussicht. Den Abend nutzte ich, um durch Preveza, das mir sehr gefiel, zu spazieren und am Strand entlang die Landspitze der Halbinsel, auf der die Stadt liegt, zu umrunden. Die Stätte Nikopolis mitsamt dem Archäologischen Museum hatte ich bereits auf einer früheren Reise besichtigt und ließ sie daher diesmal aus.

⁹ Ps.-Skyl. 31; Strab. 7,7,1; 7,7,5.



Abbildung 3: Theater von Kassope mit Blick auf die Öffnung des Ambrakischen Golfes sowie Aussicht vom „Tanz von Zalongo“ mit Blick auf Kassope (s. Pfeil)

Der Folgetag führte mich gen Norden. Ich hielt an der Mündung des Acheron in Ammoudiá und bei Pandosia, bevor ich das Kokytos-Tal hinauf bis nach Elea weiterfuhr. Dieser ebenfalls hoch oben auf einem Plateau liegende Ort überblickte große Teile dieses Tals, und zahlreiche bauliche Strukturen sind noch in ihren Grundrissen erhalten, zudem mächtige Stadtmauern und ein beeindruckendes Eingangstor. Weiter ging es nach Igoumenitsa, wo ich am Abend die Fähre nach Korkyra (heute Korfu) nahm. Die Schlüsselposition dieser Insel im Ionischen Meer und an der Route zwischen Italien und Griechenland zeigt sich unter anderen daran, dass die von Korinth aus gegründete Stadt Korkyra in der Archaik die stärkste griechische Flotte unterhielt und gemeinsam mit ihrer Metropolis weitere Städte gründete, so im illyrischen Bereich Epidamnos/Dyrrhachion und Apollonia, aber auch Leukas und Anaktorio, die ich zuvor besucht hatte. Am nächsten Morgen ging ich in das Archäologische Museum, das u. a. mehrere Proxenieedikrete, aber auch einen Vertrag über eine Hypothek für ein Haus zwischen zwei Frauen enthält. Anschließend sah ich mir Korfu-Stadt an, wo es eine mächtige venezianische Festung zu sehen gibt und man in vielen kleinen Gässchen Unmengen an touristischen Souvenirs angeboten findet. Dann lief ich zu Fuß noch in den Mons-Repos-Park, wo an verstreuten Stellen Überreste griechischer Tempel, etwa von Apollon oder Hera, vorhanden sind.

Tags darauf verweilte ich zunächst eine Weile an einem weitläufigen Sandstrand (Paralia Issos), bevor ich mit der Fähre von Lefkimmi zurück zum Festland fuhr. Ich nahm die Straßen, die entlang der Landspitzen um die Buchten von Palariá und Syvota führen, wobei jede dieser Buchten einen Anblick für sich bietet. Halt machte ich in Karavostási, wohin man durch ein bewaldetes Tal gelangt. Hier stieg ich auf den Hügel, der südlich dieses Ortes liegt und auf dem sich das antike Elina bzw. Dymokastro befindet. Der Aufstieg führt durch den Wald und ist zwar mit Stufen ausgestattet; die sind jedoch teilweise sehr hoch und der Weg führt unerbittlich weiter und weiter nach oben, bis man schweißgebadet auf dem Hügel angelangt. Während ich mich noch fragte, wer um alles in der Welt diesen Ort für eine Siedlung auserwählt hat, wurde ich sogleich eines Besseren belehrt, sobald ich mich umschaute – die strategisch günstige Lage kommt einmal mehr zum Tragen, denn von hier kann man sowohl Korkyra, die kleineren Inseln Paxos und Antipaxos als auch Leukas auf einmal erblicken. Hier führen schmale Pfade durch die Stätte, wobei die

Beschilderung des Rundwegs teils aufgrund der Vegetation kaum noch zu erspähen ist. Mit dem Hochgefühl, diese Stätte gefunden und erklommen zu haben, fuhr ich weiter nach Parga, ein höchst malerisch in eine weitere Bucht gedrängter Ort mit vorgelagerten Inselchen, der sich bei Touristen großer Beliebtheit erfreut.

Tags darauf hatte ich zunächst die Strecke von Parga durch den Tunnel unter der Öffnung des Ambrakischen Golfes zurückzulegen und wollte dann, zurück in Akarnanien, das antike Palairos besuchen, das sich an den Ausläufern des Voulkaria-Sees befindet. Nach einigen Schwierigkeiten, die richtige Straße dorthin zu finden, stieg meine Euphorie, als ich einen befahrbaren Weg gefunden hatte, doch wenige Kilometer vor dem Ziel bereitete ein großes Tor, das die Straße abspernte, dem jäh ein Ende. Über mehrere erzürnte Besucherrezensionen bei Google Maps erfuhr ich, dass offenbar regelmäßig auch zu den Öffnungszeiten nicht garantiert ist, dass Palairos für Besucher/-innen offen ist, daher musste ich es dabei belassen und fuhr weiter, immer entlang der Straße an der schroffen akarnanischen Küste entlang, die sich in geographischer Hinsicht von der weitläufigen Ebene um Stratos im Binnenland sehr unterscheidet.

Innerhalb des antiken Akarnaniens kam es nicht zuletzt deshalb und aufgrund daraus folgender verschiedentlicher politisch-ökonomischer Orientierungen der Bewohner/-innen wiederholt zu Spannungen bzw. unterschiedlichen Entwicklungen zwischen diesen beiden Gegenden. Ich hielt bei Alyzia, wo immerhin noch eine Heroon genannte Grabstätte zu sehen war, und fuhr etwas höher ins heutige Kandíla. Die Bucht von Alyzia wirkt durch die vorgelagerte Insel Kalamos fast schon mystisch. Weiter ging es entlang der Küste bis nach Astakos in eine weitere Bucht, und abends bis nach Katochí, wo meine Unterkunft lag. Am nächsten Tag besuchte ich das antike Oiniadai, das auf einem Hügel am Acheloos liegt und in der Antike auch Zugang zum Meer hatte, wovon erhaltene, imposante Schiffswerften noch immer zeugen. Auch ein Theater und Reste einer mächtigen Stadtmauer sind erhalten. Inzwischen befindet sich Oiniadai mehrere Kilometer von der Küste entfernt, da der Acheloos viel Land aufgeschüttet hat – dieses neu entstandene Land wird als Paracheloitis bezeichnet. Dass das Land wuchs, haben bereits die Menschen in der Antike bemerkt, denn auch die der Küste ursprünglich vorgelagerte Inselgruppe der Echinaden hat sich damals schon dem Festland angegliedert.¹⁰

¹⁰ Strab. 1,3,8; 10,2,19; Paus. 8,24,11.



Abbildung 4: Bucht von Alyzia sowie die Schiffswerften von Oiniadai

Danach fuhr ich zur archäologischen Stätte von Pleuron, eine aitolische Stadt, die in der Aiolis genannten Landschaft am Korinthischen Golfufer liegt. Ebenfalls an den Ausläufern eines Bergmassivs situiert, bietet sie weite Sicht über den Eingangsbereich des Korinthischen Golfes und die Bucht nördlich von Mesolongi und weist gut erhaltene bauliche Strukturen, Tore, Stadtmauern und ein Theater auf. Anschließend ging es weiter nach Mesolongi ins Xenokrateion-Museum, das erst im Jahr 2021 eröffnet hat und in seiner lohnenswerten Dauerausstellung die Geschichte der Regionen Akarnanien und Aitolien darstellt. Hier konnte ich neben vielem anderen endlich auch den römisch-aitolischen Bündnisvertrag aus dem Jahr 212/211 v. Chr. sehen.

Einen letzten Tag hatte ich als Puffer eingeplant, der nun noch übrig war. Auf dem Rückweg aus Aitolien hielt ich kurz an der Stätte Kalydon, bevor ich entlang der peloponnesischen Nordküste zurückfuhr. Ich entschied mich, mir noch Mykene anzusehen, das von meiner Route aus gut zu erreichen war. Hier war ich auf einmal wieder mit dem Massentourismus konfrontiert, wie ich es aus den letzten zwei Wochen an den nordwestgriechischen Stätten gar nicht mehr gewohnt war. Nach einer letzten Nacht in Korinth fuhr ich am 16.04. zurück nach Athen, gab mein Mietauto ab und flog zurück nach Deutschland.

Die Reise hat mein Interesse an Nordwestgriechenland weiter bestärkt, mir viele topographische Zusammenhänge begreiflich gemacht und vielfältige Einblicke in eine wunderschöne Region ermöglicht. Dafür danke ich der Ernst-Kirsten-Gesellschaft sehr!

Übersicht über den Reiseverlauf

- 02.04. Abholung Mietwagen in Athen, Archäologische Stätte und Isthmos von Korinth, Fahrt bis nach Patras
- 03.04. Fähre nach Andirrio, Fahrt durch die aitolischen Berge, Besuch des Archäologischen Museums und der Stätte in Thermos und des Museums in Agrinio
- 04.04. Besichtigung des antiken Theaters in Stratos und des Archäologischen Museums in Thyrio, Fahrt nach Leukas
- 05.04. Besuch des Archäologischen Museums Lefkada, Besichtigung von Nydri und Paralia Misos
- 06.04. Besichtigung des Südufers des Ambrakischen Golfes: Aktio, Anaktorio, Loutraki, Amphilochia
- 07.04. Besuch des Archäologischen Museums Arta (Ambrakia), Besichtigung des Westufers des Ambrakischen Golfes mit Ambelaki
- 08.04. Fahrt durch das Louros-Tal mit Besichtigung des römischen Aquädukts, Wanderung über die Inselgruppe von Koronisia in der Mitte des Ambrakischen Golfes, Halt bei der Burg Rogoi (Bouchetion), Fahrt nach Preveza
- 09.04. Besuch der archäologischen Stätte Kassope und des Monuments „Tanz von Zalongo“, danach Rundgang durch Preveza und entlang der dortigen Landspitze
- 10.04. Besuch der Acheron-Mündung bei Ammoudiá und von Pandosia, der archäologischen Stätte Elea im Kokytos-Tal, Fahrt nach Igoumenitsa, von dort Fähre bis Korkyra (Korfu)
- 11.04. Besuch des Archäologischen Museums Korfu, Rundgang durch die Stadt und durch den Mons-Repos-Park
- 12.04. Besuch von Paralia Issos, Fahrt mit Fähre nach Igoumenitsa, Fahrt entlang der epirotischen Küste bis Parga, mit Besuch der archäologischen Stätte Elina (Dymokastro)
- 13.04. Fahrt über (das leider nicht zugängliche) Palairos, entlang der akarnanischen Küste über Alyzia und Astakos bis Katochí
- 14.04. Besuch der archäologischen Stätten Oiniadai und Pleuron und des Xenokrateion-Museums in Mesolongi
- 15.04. Halt bei Kalydon, Besuch der archäologischen Stätte Mykene
- 16.04. Fahrt von Korinth bis nach Athen, Rückgabe des Mietautos, Rückflug